Flora.

Nro. 41.

Regensburg, am 7. November 1840.

Sitzungs-Protokolle

der botanischen Section

bei der achtzehnten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Erlangen im September 1840.

Mitgetheilt von dem Sekretär der Section,
Prof. Dr. Fürnrohr.

Nach der ersten am 18. September in der Universitäts-Aula gehaltenen allgemeinen Versammlung wurden die der botanischen Section sich anschliessenden Mitglieder durch den Hofrath Dr. Koch nach dem Sitzungslokale in dem Museum geführt, um daselbst die Wahl ihrer Geschäftsführer zu treffen und die Stunde der nächsten Zusammenkunft zu bestimmen. Man beschloss, sich den kommenden Tag Morgens von 8 bis 10 Uhr zur ersten Sitzung zu vereinigen, Hofrath Reichenbach aus Dresden wurde für dieselbe zum Präsidenten, Professor Dr. Fürnrohr aus Regensburg zum beständigen Sekretär gewählt.

Auf einem sodann und während der Dauer der Versammlung aufgelegten Blatte unterzeichne-

ten sich folgende, hier nach alphabetischer Ordnung gereihte Mitglieder:

Dr. G. Bischoff, Professor aus Heidelberg.
Dr. F. Braun, Professor aus Baireuth.
L. v. Buch, Kammerherr aus Berlin.
J. G. Clason, Berg-Ingenieur aus Schweden.
Dr. E. Döbner, Professor aus Augsburg.
S. Döderlein, Studiosus aus Jena.
O. Doepping, Pharmaceut d. Z. in Nürnberg.
W. Engelhardt, Bergverwalter aus Saalfeld.
Dr. Fürnrohr, Professor aus Regensburg.
v. Greyerz, Kreisforstinspector aus Baireuth.
R. K. v. Hartmann, Professor aus Wels.
J. A. Hoch-Müller, Lehrer aus Salzburg.
F. Hofmeister, Buchhändler aus Leipzig.
Dr. Hoppe, Professor aus Regensburg.
Dr. G. Jäger, Professor aus Stuttgart.
F. W. L. Kalb, Pfarrer aus Kirchahorn.
Dr. Kirchner, praktischer Arzt aus Bamberg.
Dr. C. H. E. Koch, Professor aus Jena.
Dr. W. D. J. Koch, Hofrath und Professor aus Erlangen.
Dr. Krämer, Gerichts- und Badearzt aus Tegernsee.
Dr. F. Krauss, Custos aus Stuttgart.
Gabr. Marklin, Adj. und Bibl. aus Upsala.
Dr. v. Martius, Hofrath aus München.
Meyer, Apotheker aus Baireuth.
Dr. Perleb, Hofrath und Professor aus Freiburg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0262-8

C. Reichard, Apotheker aus Ulm.
Dr. L. Reichenbach, Hofrath und Professor aus Dresden.
G. Reihlen, Apotheker aus Stuttgart.
J. Reverdys, Forstmeister aus Forchheim.
Dr. F. A. Rosenmüller, prakt. Arzt aus Erlangen.
Dr. Spring, Professor aus Lüttich.
Dr. Steetz, prakt. Arzt aus Hamburg.
J. Sturm, Kupferstecher aus Nürnberg.
J. W. Sturm, Künstler aus Nürnberg.
Fr. Sturm, Maler und Kupferstecher aus Nürnberg.
Dr. L. C. Treviranus, Professor aus Bonn.
Dr. F. Unger, Professor aus Grätz.
C. Waitz, Kammerrath aus Altenburg.
J. G. Zeller, Lehrer aus Zeitz.
Dr. Zuccarini, Professor aus München.

Erste Sitzung, den 19. September.

Präsident: Hofrath Dr. Reichenbach.

1) Der Vorsitzende bewillkommt die Anwesenden mit einem freundlichen Grusse und der Ermunterung zu demselben gedeihlichen Zusammenwirken, welches die botanischen Sectionen früherer Jahre immer so sehr ausgezeichnet habe.

2) Derselbe legt im Auftrag des Hrn. Hofrath Dr. Brandes in Salzuffeln getrocknete Exemplare von Pflanzen vor, welche Hr. Lehrer Echterling in Augustdorf am Teutoburger Walde gesammelt

und letzterem nebst schriftlichen Aufsätzen über dieselben zugesendet hatte. Hr. Echterling will durch Beobachtungen gefunden haben, dass *Carex ornithopoda Willd.* eine auf einem magern, sonnereichen Standorte entstandene Abweichung von *C. digitata L.*, *Scleranthus annuus* eine Varietät von *S. perennis*, und endlich *Erythræa linarifolia* Varietät von *E. Centaurium* sey. Den Beweis hierüber sucht der Einsender durch viele beigelegte Uebergangsformen und durch besondere Abhandlungen, die jedoch derselbe selbst veröffentlichen wird, zu führen. Da zu einem Urtheil über dergleichen noch streitige Fragen eine sorgfältige und genaue Untersuchung erfordert wird und keiner der Anwesenden hinsichtlich der vorgelegten Pflanzen eine solche bereits angestellt hatte, so wurde Hr. Hofrath Dr. Koch ersucht, darüber für das Protokoll ein Referat zu übernehmen, wozu sich derselbe sogleich bereitwillig erklärte. Das von demselben eingesandte Referat ist nun folgendes:

Carex ornithopoda Willd. unterscheidet sich allerdings nur durch relative Merkmale von *C. digitata L.*; die Halme sind niedriger und schwächer, die Aehren kleiner und näher zusammengerückt und die Schuppen sind etwas kürzer als die merklich kleineren Früchte. Im Uebrigen aber ist der Bau aller Theile so genau übereinstimmend, dass schon Wahlenberg in der Flora suecica von *C. ornithopoda* sagt: Præcedentis (nämlich der C. digitata) vix nisi varietas minor, laxior et pallidior.

Hr. Echterling sammelte nun auch wirklich Exemplare, die in Hinsicht jener relativen Merkmale das Mittel halten, so dass Referent der Ueberzeugung geworden ist, dass diese Pflanze wirklich nur eine Varietät von *C. digitata* bilde. Hr. Echterling erwähnt in seiner Abhandlung über die benannten Arten von *Carex* noch folgender interessanten Beobachtung. Ein in der Nähe von Augustdorf befindlicher Berg war noch vor fünf Jahren mit einem Buchenwald bedeckt, in dessen Schatten sich häufig *C. digitata* vorfand. Seitdem wurde der grössere Theil jenes Waldes abgetrieben und nun findet sich keine *C. digitata* auf der gelichteten Stelle, aber häufig *C. ornithopoda*. Einige hundert Schritte weiter steht unter den noch vorhandenen Buchen *C. digitata* in ihrer normalen Gestalt. Mittelformen finden sich im Gebüsche der gelichteten Stellen. Diese Beobachtung liesse sich nun leicht weiter verfolgen, man dürfte nur die *C. digitata* aus einem mit feuchter Dammerde versehenen Walde in eine sonnige Stelle eines magern Gartens verpflanzen und daselbst auch mit Ansaaten Versuche anstellen.

Hinsichtlich der beiden Scleranthen ist Hr. Echterling der Ansicht, dass der auf Haiden und unbebautem Lande überhaupt häufig vorkommende *Scleranthus perennis* die Stammart, und *S. annuus* eine auf fruchtbarem Boden entstandene, ein- oder zweijährige Varietät derselben, oder „ein auf kultivirtem oder sonst lockerem und fruchtbarem Boden durch rückgängige Metamorphose ent-

standenes üppiges Sommererzeugniss" sey. Für Letzteres werden Beobachtungen über das Erscheinen der verschiedenen Formen je nach der Kultur und Lockerheit des Bodens angeführt. Zwischen ein- und zweijährigen Pflanzen ist allerdings häufig keine Grenze zu ziehen. Das *Holosteum umbellatum*, die einjährigen oder vielmehr monokarpischen Cerastien, die *Draba verna* und viele andere Pflanzen sind ein- und zweijährig zugleich. Im Herbst entsteht aus dem Samen eine Blätterrosette und im nächsten Frühling blühet die Pflanze und stirbt bald darnach, aber auf frühe im Frühling umgepflügtem Lande erscheinen ebenfalls Rosetten, die nur etwas später blühen, aber dann ebenfalls sterben. Strenger zweijährige Pflanzen, die *Dipsaci*, die zweijährigen *Erysima* u. a. erzeugen zuweilen neben dem blühenden Stengel noch einen oder einige Wurzelköpfe, die in der Regel zwar mit der Pflanze absterben, aber zuweilen in dem darauffolgenden Frühling doch noch einen oder den andern blühenden Stengel hervortreiben. Allein dass eine Pflanze als eine wirklich perennirende und zugleich als eine jährige oder zweijährige vorkomme, davon ist dem Referenten kein Beispiel bekannt. *Ricinus communis* und *Nicotiana Tabacum* werden allerdings in ihrem Vaterlande baumartig, und bei uns sind sie im Freien jährig, sie werden jedoch, in das Glashaus gebracht, auch bei uns baumartig, können also keinen Beweis dagegen liefern. Viele Pflanzen von langer Dauer,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0266-2

z. B. die Achilleen, blühen, aus Samen gezogen, schon oft im ersten Sommer, und dennoch erreicht eine solche Pflanze ein hohes Alter; im Erlanger botanischen Garten befinden sich Achilleen, die seit fünfzehn Jahren auf derselben Stelle stehen. Wenn sich nun ergeben sollte, dass *Scleranthus perennis* wirklich perennirend ist, d. h. eine Dauer von vier, fünf und mehreren Jahren hat, was Hr. Echterling anzunehmen scheint und sich auch aus den vielen sterilen Stengeln, welche sich im Herbste zwischen dem fruchttragenden des *S. perennis* finden, schliessen lässt, und dass *S. annuus* jährig, oder, wie *Cerastium semidecandrum* und andere, nach Umständen ein- und zweijährig zugleich ist, so dürften beide wohl als verschiedene Arten angesehen, wenigstens die Acten hierüber noch nicht geschlossen werden. Wenn beide wirklich verschiedene Arten sind, so dürften sich, der vielen annähernden Formen ungeachtet, Merkmale zur Unterscheidung finden. Referent wird beide Arten in den botanischen Garten verpflanzen, auch Ansaaten veranstalten und seine Beobachtungen zu seiner Zeit bekannt machen. Beobachtungen der Art, die man im Felde anstellt, sind nicht so sicher.

Auch über *Erythræa linarifolia* sind die Acten noch nicht zu schliessen. Die grosse Menge von Exemplaren, welche Hr. Echterling geschickt hat, gehören nach Ansicht des Referenten sämmtlich zu *E. Centaurium*, und die lang- und schmalblättrige Pflanze, welche als *E. linarifolia* gilt, be-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0267-8

findet sich nicht darunter. Ob übrigens auch diese Form eine gute Art oder eine blosse Abart von *E. Centaurium* darstelle, darüber erlaubt sich Referent hier kein Urtheil, weil er sie niemals lebend gesehen hat, so viele Tausende von *E. Centaurium* ihm auch schon aufgestossen sind; er hat die Pflanze als Art in seine Schriften aufgenommen, weil sie andere Botaniker dafür erkennen, und weil sie sich in ihren deutlich ausgesprochenen Formen erkennen lässt.

Ausser den obengenannten Pflanzen überschickt Hr. Echterling mehrere Exemplare von *Carex montana*, von welchen einige an dem untersten Deckblatte einen krautartigen Rücken haben, welcher in ein kurzes, krautartiges Blatt ausläuft. Referent wird darnach die in seiner Synopsis von dieser Pflanze gegebene Diagnose erweitern und verbessern. An andern Exemplaren sind die weiblichen Aehren fast ganz unfruchtbar; ein Ereigniss, was auch bei andern Arten stattfindet.

3) Hofrath Dr. Reichenbach macht auf die so eben im Verlag der Enke'schen Buchhandlung erschienenen Gedichte von Karl Schimper aufmerksam, welche dem Entdecker der Blattstellungsgesetze als einen ebenso sinnigen Naturdichter zu erkennen geben.

4) Hofrath Dr. Menke von Pyrmont vertheilt Exemplare eines ihm zugeschickten Gedichtes: „Die Frühlingsfeier der Flora. Den Botanikern bei der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0268-4

in Erlangen gewidmet. September 1840," für welche Aufmerksamkeit dem ungenannten Verfasser der Dank der Sections-Mitglieder im Protokolle niedergelegt wird.

5) Hofrath Dr. Koch erwähnt vorläufig, dass bei dem Durchstiche des Ludwigskanals in der Nähe von Erlangen sich in einer Tiefe von 24 Schuh unvollkommene Braunkohle gefunden habe, welche noch sehr gut erhaltene vegetabilische Ueberreste enthielt, die der Referent in einer der nächsten Sitzungen zur weiteren Bestimmung vorzulegen sich vorbehält.

6) Derselbe spricht über die frühere oder spätere Stengelbildung bei den Hieracien, als dem vorzüglichsten Momente zu einer natürlichen Eintheilung dieser Gattung, und erläutert dieselbe durch das Vorzeigen frischer und getrockneter Exemplare.

In seiner schätzbaren monographischen Bearbeitung der Gattung *Hieracium* in De Candolle's Prodromus, Prs. VII. p. 207. und p. 222. hat von Frölich eine Gruppe dieser Gattung, und zwar in einer Unterabtheilung, noch weiter in *Hieracia phyllopoda* und *aphyllopoda* gesondert; allein diese allerdings naturgemässe Abtheilung scheidet nicht bloss eine Subdivisio, sondern begründet nach Ansicht des Referenten die Hauptabtheilung der Gattung selbst, nach Kennzeichen, die sich auf die eigenthümliche Lebensweise der Arten gründen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0269-2

Die *Hieracia phyllopoda*, übrigens lauter perennirende Arten, wie auch alle *aphyllopoda*, haben an der Basis des blühenden Stengels einen Büschel von ausgebildeten Blättern und ausserdem in demselben Jahre gewöhnlich noch andere, nicht blühende Wurzelköpfe für die folgenden Jahre mit einem Büschel ausgebildeter Blätter. Das aus dem Samen hervorsprossende Pflänzchen treibt nämlich im ersten Jahre keine Stengel, sondern auf seinem Wurzelkopf einen Büschel Blätter, welche sich meistens in Gestalt einer Rosette ausbreiten. Diese Blätter sind im folgenden Jahre noch meistens vorhanden, es erzeugen sich jedoch auch neue dazu, und aus der Mitte dieser Rosette erhebt sich der Stengel, während sich neue Wurzelköpfe, ebenfalls mit einem Blätterbüschel bekrönt, erzeugen, welche in den folgenden Jahren blühende Stengel aus ihrem Schoosse hervorsprossen. Die Wurzelblätter der *Hieracia phyllopoda* sind desswegen weder praecocia, noch coaetanea, noch serotina; sie sind perennantia.

Die Aphyllopoden unterscheiden sich nach DeCand. Prodr. VII. p. 222. foliis radicalibus sub anthesi nullis. Dieses ist zwar vollkommen richtig, aber es finden sich nicht bloss während der Blüthezeit keine Wurzelblätter vor, sondern die Pflanze hat deren niemals gehabt, und erzeugt deren auch keine während der ganzen Periode ihres Lebens. Das aus dem Samen sich entwickelnde Pflänzchen tritt sogleich nach der Entwicklung seiner Samen-

blätter in den Stengel, ohne auf dem Wurzelkopfe einen Büschel von Blättern zu erzeugen. Die an diesem Stengel selbst erscheinenden Blätter bestehen zu unterst aus einer oder aus zwei Schuppen, nämlich aus einem oder zwei nicht ausgebildeten Blattstielen. Auf der zweiten dieser Schuppen befindet sich aber oft schon ein krautiges Spitzchen, der Anfang eines Blattes. Auf der dritten Schuppe findet sich gewöhnlich ein kleines, ovales, ein paar Linien langes Blättchen. Nun folgt ein grösseres Blatt, hierauf ein noch grösseres, weiter ausgebildetes, und so fort. Die am meisten ausgebildeten Blätter stehen in der Regel im untern Drittel des Stengels. Dieser Stengel aber blüht gewöhnlich in dem ersten Jahre nicht, er stirbt im Spätherbste ab, hat aber vorher schon und zwar im Nachsommer an seiner Basis eine oder zwei unterirdische Knospen erzeugt, welche im folgenden Jahre, ohne dass sich im Herbste des verflossenen oder im Frühling des folgenden Jahres auf der Wurzel Blätterbüschel bilden, genau wieder in solche aphyllopode Stengel hervorsprossen.

Der wesentliche Unterschied der beiden so eben dargestellten Gruppen besteht demnach darin, dass sich bei den Phyllopoden die Achse des Wurzelkopfes vor der Blüthenbildung nicht zum Stengel verlängert, während sie bei den Aphyllopoden, auch ohne dass die Pflanze bis zur Blüthenbildung vorgeschritten ist, sich in einen Stengel verlängern muss, dessen Blätter übrigens bei den Phyllopoden

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0271-8

den Büschel des nicht blühenden und nicht verlängerten Wurzelkopfes darstellen, an welchem Büschel die äussern Blätter, wie an dem Stengel der Phyllopoden, ebenfalls die kleineren sind.

Die aphyllopodische Stengelbildung findet sich übrigens ebenfalls bei vielen andern Pflanzen; so unterscheidet sich *Doronicum austriacum* von allen übrigen dem Referenten bekannten Arten der Gattung dadurch, dass es keine Wurzelblätter hat und sogleich über der Erde blühende oder nicht blühende Stengel erzeugt. Die Convallarien und die Paris-Arten bei den Asparageen, die ganze grosse Gruppe der Vicieen und noch viele andere Pflanzen haben diese aphyllopode Stengelbildung.

7) Prof. Dr. Koch von Jena legt Abbildungen mehrerer von ihm auf dem Caucasus entdeckten Pflanzen vor und macht auf die merkwürdigen Eigenthümlichkeiten derselben aufmerksam. Insbesondere zeigt derselbe eine neue *Corydalis* mit doppelt-dreizählig getheilten, gegenüber stehenden Blättern; eine *Scilla Roseni*, deren Blüthenstiele einzeln und unmittelbar aus dem Zwiebelkuchen entspringen, nicht wie bei andern Scillen in einen Corymbus vereinigt sind; ein *Thlaspi annuum*, welches sehr häufig am Fusse des südlichen Abhanges des Caucasus vorkommt und durch seine Blüthen an *Th. montanum*, durch seinen übrigen Habitus aber an *Th. perfoliatum* erinnert; eine *Euphorbia macroceras Fisch. & Mey.*, ausgezeichnet durch die grossen Hörner an den Früchten; einen *Crocus*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0272-4

Suwarowii, dessen gelbe Blüthen vor den Blättern zum Vorschein kommen, der sich ausserdem von andern Arten durch seine spitzen, niemals oben abgerundeten Perigonialblätter unterscheidet, und dessen Zwiebel eine Lieblingsspeise der Ossen ist; — ferner einen *Ranunculus elegans* mit grossen Blüthen und Blättern, die sich sowohl auf trocknem, wie auf sumpfigem Boden gleichbleiben und dessen Staubgefässe nicht auf dem Fruchtboden, sondern am Grunde desselben und um ihn herum stehen, was jedoch, wie Hofrath Reichenbach nachwies, auch bei mehreren andern Ranunkeln der Fall ist; — dann eine neue, in einer Höhe von 8000′ gesammelte *Viola* mit zweilippiger Narbe und der bis jetzt noch bei keiner andern Art angemerkten Eigenthümlichkeit, dass nur drei Staubgefässe auf dem Blüthenboden entspringen, die zwei andern aber auf beiden Seiten des Spornes stehen; einen gigantischen *Rubus* aus den Urwäldern des alten Colchis, worin er durch seine Verbreitung das Vordringen hindert; eine *Celsia Suwarowiana*, die durch ihre einfachen Blätter an die Gattung *Verbascum* erinnert, und eine *Azalea pontica*, die sich von der Stammform nur durch aufrechte, nicht gekrümmte Staubgefässe unterscheidet, und daher wahrscheinlich nur eine Herbstform derselben darstellen dürfte. Auf die Anfrage, ob der in den Gegenden, wo die letztere Pflanze wächst, gewonnene Honig narkotische Eigenschaften besitze, erwiederte der Referent, dass er, selbst nach häufi-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0273-0

gem und wiederholtem Genusse desselben, an sich selbst hievon nichts habe wahrnehmen können, und bemerkte zugleich, dass die dortigen Bienen ihre Zellen an senkrechten Felswänden, deren Unzugänglichkeit sie gegen die Anfälle der Chakols und anderer Raubthiere schützt, bauen, worin er dann mit der Zeit so hart wie die Kieselconcremente im Bambusrohr werde und den ihm beigelegten Namen Steinhonig verdiene. Professor Dr. Jäger erinnerte, dass er den körnigen Zucker aus den Blüthen des *Rhododendron ponticum* durch Auflösen in Wasser und Abrauchen in krystallinischem Zustande erhalten habe, und Kammerrath Waitz bemerkte, dass die Zuckerkörnchen, welche wie kleine Perlen die Filamente der genannten Pflanze bedecken, nach der Wegnahme wieder durch neue ersetzt werden.

8) Prof. Dr. Unger liest eine Abhandlung über die Struktur der Calamiten und ihre Rangordnung im Gewächsreiche.

Die mit dem Gattungsnamen *Calamites* bezeichneten Pflanzenreste spielen, wenn auch nicht durch den Reichthum ihrer Formen, so doch durch die Häufigkeit ihres Vorkommens und durch ihre grosse Verbreitung immerhin eine nicht unbedeutende Rolle unter den Pflanzen der Vorwelt. Sie gehören mit den Farrn, den erloschenen Lepidodendren und mehreren andern zu den vegetabilischen Urbewohnern unsers Planeten, und haben sich von den ältesten Zeiten an bis zur Bildung des bunten Sand-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0274-6

steins erhalten; von da an aber sind auch sie, wie zahlreiche Geschlechter der Urzeit, aus den Reihen einer nun schon merklich veränderten Vegetation für immer verschwunden. Ihre Reste, die sich in den damals stattgefundenen Sedimentbildungen als Abdrücke erhalten haben, sind, obgleich sehr unvollständig, dennoch die einzigen Lineamente, nach denen sich ihre Form und Gestaltung in einigen Umrissen zeichnen, und durch die sich wieder auf die Art ihres Vorkommens und auf die Bedingungen ihres Daseyns schliessen lässt.

Nach der Benennung sollen die Calamiten rohrartige Gewächse gewesen seyn, doch ist diess insoferne zu berichtigen, als sich das Rohrartige nur auf ihren hohlen Stengel bezieht, im Uebrigen aber durchaus keine Aehnlichkeit mit derlei Gewächsen zu erkennen ist.

Die Calamiten sind, nach ihren Abdrücken zu schliessen, grösstentheils baumartige Gewächse mit gegliederten Stämmen und Aesten gewesen. Die cannellirte Oberfläche derselben, die Blattlosigkeit mit Ausnahme der an den Gliedern vorkommenden gezähnten Scheiden oder der sie vertretenden warzenförmigen Erhabenheiten, hat nebst der wahrscheinlich bedeutenden Aushöhlung des Stammes Hrn. Ad. Brongniart zu der Ansicht veranlasst, eine nährere Verwandtschaft dieser Gewächse mit den Schachtelhalmen als mit den rohrartigen Gewächsen festzustellen. Nach ihm besteht also die Familie der Equisetaceen aus der Gattung *Equisetum* und *Calamites*.

Einer andern Meinung sind die Bearbeiter der Fossil Flora, die Herren Lindley und Hutton. Sie halten den Holzkörper dieser Pflanzen für bedeutender, wie es sich nicht anders denken lässt, da so ausgedehnte und umfangsreiche Stengel ohnedem zu wenig Festigkeit und Halt gehabt haben würden. Die Beobachtung einer bei *Calamites radicatus* vorkommenden Scheide halten sie für unzureichend, um auch allen übrigen scheidenlosen Calamiten eine Verwandtschaft mit der Gattung *Equisetum* vindiciren zu können. Dagegen glauben sie durch die Entdeckung eines vollständigeren Exemplares von *C. nodosus*, dessen quirlförmig gestellte Zweige mit deutlichen, wenig abstehenden Blattquirln versehen waren (Foss. Flor. P. I. V. I. Nr, 15. 16.), so wie aus der Astbildung bei *C. Mougeotii* eine nähere Verwandtschaft dieser Pflanzen mit den Dicotyledonen vermuthen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

II. Anzeige.

Heute wurde an die Subscribenten versendet:

Reichenbach, Lud., Icones floræ germanicæ. Tom. IV. Decas 5. 6. 7. 8. Diese vier Decaden enthalten auf 42 Kupfertafeln den Rest der Familie *Ranunculaceæ*, namentlich die Gattungen *Caltha*, *Trollius*, *Helleborus*, *Paeonia*.

Leipzig den 10. Sept. 1840.

Friedr. Hofmeister.

III. Berichtigungen.

Im Intellblatt 1840 erster Band Seite 7. lese man Laborant statt Apotheker. Ferner ist der in Flora 1839, S. 720. angezeigte Hr. Dr. Sauter als Kreisarzt nach Ried befördert worden. Endlich lese man in Litbl. 1840 Nro. 8. S. 115. Z. 10. statt vermeinten — erwähnten.

(Hiezu Literber. Nr. 8.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0276-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1840

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Fürnrohr August Emanuel

Artikel/Article: Sitzungs- Protokolle derr botanischen Section bei der achtzehnten Versammlung- deutscher Naturforscher und Aerzte zu Erlangen im September 1840 641-656